

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
Gutta Percha.			Eine neue Art Kautschuk, wird wie dieses durch Einschnitte in den Stamm eines ostindischen Baumes erhalten, kommt zu uns in 1 bis mehrere Pfunde schweren weißgrauen und röthlichen, leberartig zähen, blätterigen Massen, riecht schwach, erweicht in kochendem Wasser, und läßt sich dann in jede beliebige Gestalt formen, welche es auch beim Erkalten behält. Bezugsquellen sind London, Hamburg etc.	Man formt daraus allerlei Gegenstände, als: Stöcke, Schuhe, Riemen, Stuis u. s. w.
Hafnersklär.			So nennt man in Nürnberg weißgebrannte, fein gestoßene Knochen. Es wird auch der feine Thon, welcher beim Drehen auf der Scheibe der Hafner sitzen bleibt, gesammelt, weiß gebrannt, und dann in größeren oder kleinern viereckigen Stücken zum Verkauf gebracht.	Man wendet diesen Artikel größtentheils zum Putzen gewöhnlicher Metalle an.
Heidekraut.			Das mit den Blumen versehene Kraut der gemeinen Heide <i>Erica vulgaris</i> , eines allgemein bekannnten, kleinen, 1, 2 bis 3 Fuß hohen Strauches, der durch ganz Deutschland und das übrige nördliche Europa in sandigen Gegenden wächst. Es schmeckt bitterlich herbe, und wurde früher in den Apotheken gehalten. Man soll es statt Hopsen an das Bier gebrauchen können. Die Blumen geben den Bienen viel Honig, welcher eine braune Farbe und eigenen Geruch hat (Heidehonig).	
Hepar Sulphur. calc. aut Calc. sulphurat.	Hepar Sulphuris aut Calcaria sulphurata.	Kalk- Schwefel- leber.	Gepulverter Stangenschwefel wird mit ungelöschtem Kalk geglüht; sie riecht unangenehm schon nach faulen Eiern, und entwickelt diesen Geruch besonders wenn Wasser aufgegossen wird.	Durch sie bringt man allerlei strengflüssige Steine und Erze in Fluß, gegen Hautausschläge mittelst Bädern leistet sie gute Dienste.
Hepar sulphuris Kalinum vel Kali sulphuratum.		Kali- Schwefel- leber oder Schwefel- kalium.	Durch Zusammenschmelzen von Schwefel und kohlensaurem Kali (Pottasche). Es ist eine leberbraune, oder gelbe pulverige Massa, riecht schwefelig, wie faule Eier, zerfließt an der Luft, ist daher vor solcher zu schüt-	Man gebraucht sie zu Schwefelbädern, auch innerlich.

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
Herba abrotani.		Ebegrante oder Stabwurz.	hen; sie muß sich leicht in Wasser lösen, ohne Schwefel abzuscheiden. Die Stabwurz-Beifußpflanze wächst im südlichen Europa wild. Das Kraut hat weißgrüne, glatte, haarförmig gefiederte Blätter, die Blüthen sind klein und gelb; sie riechen gewürzhaltig stark; getrocknet schmecken Blatt und Blüthen schwach bitter gewürzhaltig.	Die Blumen u. Gipfel in Wein gekocht, treiben den Harn, dienen wider die wässerige Geschwulst, und befördern die Menses.
Herba absinthii.		Bermuth- Kraut oder Bitterer Beifuß.	Es kommt von einer bitteren Arzneipflanze, welche durch ganz Europa wächst; man sammelt die Blätter und Wipfelblumen (Summitates) und trocknet sie allmählig an luftigen Orten im Schatten; der Geruch ist frisch betäubend und der Geschmack äußerst bitter.	Man zieht darüber Brantwein ab, bereitet Bermuthwein davon, und in der Medicin wird er gegen eingewurzelte kalte Fieber gebraucht. Der Bermuthwein ist ein besonders Magenstärkendes Mittel.
Herba aconiti napelli.		Eisenhut- Kraut oder blaues Sturmhut- Kraut.	Es wächst im südlichen Europa auf Bergen; die Pflanze hat blaue Blüthen. Der auf niedrigen Gebirgen in Deutschland und in Gärten wachsende ebenfalls blau blühende Eisenhut kommt öfters statt des wahren in den Handel, doch scheinen die arzneilichen Kräfte sich gleich zu seyn. Das Kraut ist giftig, von unwiderstehlichem Geruch und brennend scharfem Geschmack. Man muß es in gut verschlossenen Gefäßen aufbewahren, damit es seine kräftigen Theile nicht verliert. Im Großen bezieht man diesen Artikel aus Oesterreich, der Schweiz u. den pyrenäischen Gebirgen.	Eine Drachme heilt, auf einmal gegeben, den Wurm bei Pferden von innen heraus. Das Extract. Aconiti wirkt zertheilend, reizend in rheumatischer Gicht, verhärteten Drüsengeschwulsten und nächtlichen venerischen Knochen-schmerzen.
Herba adiant. aur.	Herba adianti aurei.	Der goldene Wiederton.	Ist ein Moos, das durch Europa in feuchten Wäldern wächst.	Es wird wenig mehr gebraucht; früher rühmte man es, um den Hals gehängt, als ein Mittel gegen die Zauberei.

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Vereitung, Eigenschaften.	Anwendnug.
Herba agrimon.	Herba agrimoniac.	Odermennig.	Das Kraut einer ausdauernden Pflanze, wächst häufig auf trockenen Wiesen und an Wegen, hat frisch einen gewürzhaften Geruch, schmeckt bitterlich und zusammenziehend.	Es wird als auflösendes Mittel, zur Stärkung der Leber, und unter die sogenannten Wundtränke in den Apotheken gebraucht.
Herba alchemillae.		Gemeiner Sinau, oder Frauenmantel.	Es ist das Kraut von Alchemilla vulgaris, einer häufig auf feuchten Wiesen, an Bächen und Waldrändern wachsenden Pflanze. Die Blätter sind graugrün, ohne Geruch, von zusammenziehend bitterem Geschmack; sie sind rundlich 7—9lappig.	Früher wurde es häufig bei Durchfällen, und als Wundmittel äußerlich verordnet.
Herba althaeae.		Althaeakraut oder Sibischkraut.	Es besteht aus runden, ästigen, weißfilzigen Stengeln mit herzförmigen, sehr weichen, graugrünen Blättern, die ohne Geruch, aber schleimig sind, und etwas bitter schmecken; das Weitere bei Flores althaeae.	Man gebraucht es auch bei Ruhren u. Brennen des Harns. Neuerlich unter erweichende Umschläge und zu Klystiren.
Herba Anagallidis.		Gauchheil, Sühnerdarm, rothe Niere.	Wächst überall auf Neckern und unbebauten Plätzen; diese Pflanze darf aber nicht mit dem Vogelkraut oder Vogelhühnerdarm verwechselt werden (Alsine media). Von Anagallis ist die Blüthe scharlachroth, von der Alsine weiß.	Innerlich wird der Gauchheil in Pulverform und im Aufguß angewandt.
Herba anthos seu Roris marini.		Nosmarin- Kraut.	Die Blätter sind stiellos, gleich breit, lanzettförmig, stumpf, der Länge nach gefurcht, dick, glatt, oben dunkelgrün, unten weißlich, immergrün. Das Weitere bei Flores anthos.	Man bereitet auch aus den Blättern u. Blüthen das ungarische Wasser (Eau de la reine d'hongrie). Die Blätter dienen äußerlich in Umschlägen zu Zertheilung stockender Säfte, innerlich, als Thee getrunken, als Wurmmittel.
Herba arnicae.		Falkkraut. Wohlverleih.	Das Weitere bei Flores arnicae.	
Herba artemisiae.		Beifuß.	Das Weitere bei Herba absinthii et abrotani, zu diesen Pflanzen gehört nämlich auch die artemisia.	Die Anwendung ist wie bei den obengenannten 2 Kräutern.

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
Herba ballot. lanat.	Herba ballotae lanatae.	Wollige Ballote.	Sie ist in Rußland einheimisch.	Die Abkochung davon wird gegen Schwind- sucht gebraucht.
Herba basilici.		Basilikum- kraut.	Dieses Kraut hat eirunde glatte Blät- ter, ist in Ostindien zu Hause, und wird bei uns sorgfältig in Gär- ten gezogen; man unterscheidet es in großes und kleines Kraut, letz- teres hat den stärksten Geruch, beide schmecken aber mäßig gewürzhaft. Man bezieht es von Schwein- furt, Nürnberg, Bamberg u. s. w.	Es wird meistens in der Küche zur Würze von Speisen gebraucht. Das gepulverte Kraut kommt unter die Nies- pulver, man rühmt es auch als auf die Nerven wirkend, und bereitet daraus die Basilicumsalbe.
Herba belladonnae.		Belladonna. Tollkraut. Tollkirschen- kraut. Schöne Frau oder Wolfs- beerenkraut.	Diese ausdauernde Pflanze wächst in schattigen Anhöhen der Wälder des gebirgigen Deutschlands und Süd- Europas; sie ist eines un- serer giftigsten Gewächse; die Blät- ter sind handgroß, glattrandig, zu- gespitzt, von dunkelgrüner Ober- fläche, die Blumen schmutzig vio- lettblau mit glatten feurigen Kro- nen. Die Beeren sehen den Kir- schen sehr ähnlich. Obgleich auch die Blätter giftig, werden sie doch von den Schaafen und Kaninchen verzehrt.	Die getrockneten Wur- zeln, die frischen und getrockneten Beeren werden in rheuma- tischen Schmerzen, beim Zucken verletz- ter Nerven, chroni- schen Schwindel u. ab- geschnittenen Weich- selzopf, beim tollen Hundsbiß, Krebs, Lobsucht, Fallsucht, Schlagfluß und der Melancholie mit Wur- zen gebraucht.
Herba betonicae.		Betonien- kraut.	Die Betonia officinalis wächst auf Wiesen. Die Blätter sind eirund- lich, gefleckt, rauhaarig.	Der ausgepreßte Saft wird statt einer Sal- be wider den kalten Brand gebraucht; das Pflaster davon leistet gute Dienste in Kopfwunden, in- nerlich gibt es ein gutes Mutterkraut ab, und wird auch in Kopfschmerzen, Brust- und Lungen- Nebeln angewendet.
Herba betulae.		Birken- blätter.	Man sammelt die Blätter im Früh- jahre, sobald sie sich vollständig ent- wickelt haben.	Im frischen Zustande dienen sie vorzüglich zur Zertheilung der Milch in den Frauen- zimmerbrüsten; sie

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
Herba boni henrici.		Guter Heinrich, gemeiner Gänsefuß, Hundsmelde.	Es kommt von <i>Chenopodium bonus Henricus</i> , einer überall an Wegen, in Dörfern, an Häusern u. wachsenden Pflanze. Die Blätter sind weißlich grün, groß, dreieckig, spießförmig, geruchlos, und schmecken salzig schleimig.	werden hiezu kleingeschnitten, bis zum Schwitzen erwärmt und auf einen Teller gethan, und mehrere Male des Tags aufgelegt. Aus den Blättern der weißen Birke bereitet man mit Kalk das sogen. Schüttgelb. Sie dienen seit alten Zeiten als Reinigungsmittel alter Wunden und Geschwüre, werden aber kaum noch von Aerzten verordnet.
Herba botryos mex.	Herba botryos mexicanae sive Herba Chenopodii ambrosioidis.	Mexikanisches Traubenkraut.	Es kommt von einer ursprünglich mexikanischen Pflanze, welche in einigen Gegenden Deutschlands verwildert ist, und riecht sehr stark und angenehm aromatisch.	In Brust- und Lungenbeschwerden und als Schweißtreibendes Mittel wird es gelobt.
Herba capillor. vener.	Herba capillorum veneris.	Frauenhaar.	Ist das Kraut des Frauenhaar-Krullfarns, welche Pflanze im südlichen Frankreich, in Italien und auf den Schweizer-Alpen wächst. Das Kraut hat dünne und schwarze Stengel und zarte, tiefgeförmte Blätter; das gute muß recht trocken, frisch und nicht verlegen seyn; der Geschmack ist angenehm bitter, etwas zusammenziehend.	Es treibt nicht nur den Urin und die Menses, sondern befördert unter Laxier-Tränken Eröffnung u. erleichtert das Keuchen und langwierige Husten in der Lungensucht. Der bekannte Capillarsyrup wird auch daraus bereitet.
Herba cardui bened.	Herba cardui benedicti.	Cardobenedictenkraut.	Die in Süd-Europa wild, bei uns aber nur in Gärten wachsende Cardobenedicten-Flockenblume gibt dieses Kraut; es ist sehr bitter, von unangenehmem Geruch, mit länglichen, fein gezahnten, dornigen, rauhen, hellgrünen Blättern; man bezieht es sehr billig von Nürnberg, Bamberg, Erfurt u.	Es zertheilt die schleimigen Feuchtigkeiten, wird in kalten Fiebern gegeben und ist schweißtreibend.

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Vereitung, Eigenschaften.	Anwendun- g.
Herba cardui cyanoidis.			Ist das Kraut von Carduus cyanoides, einer dünnflüßigen, 1 bis 1½ Fuß hohen, im mittlern Europa auf sonnigen Hügeln und Bergen wachsenden Pflanze. Die ganze Pflanze wie die purpurrothe Blüthe riecht moschusartig; ihre Blätter wurden früher als Vorbauungsmittel und Heilmittel des Scharlachs empfohlen.	
Herba centaurei min.	Herba centaurei minoris.	Tausendgül- denkraut.	Es kommt von einer einjährigen Pflanze, die in bergigen, der Sonne ausge- setzten Gegenden überall wächst. Man bringt sowohl das Kraut als die obren Spizen (Summitates) in die Apotheken. Das Kraut ist bitter, hat aber keinen Geruch.	Begen seiner antiseptischen Kraft braucht man es zur Arznei, unter bittere Kräuter-Ansätze, und hat davon ein Extract und eine Essenz.
Herba cerefolii.		Gemeiner Garten- körbel.	Er ist das Kraut des Scandix Cerefolium, einer im südlichen Europa einheimischen, jetzt auch an mehreren Orten in Deutschland verwilderten und häufig in Gärten angebauten Pflanze. Die Blätter sind zusammengesetzt, die Blättchen eiförmig, gefiedertheilig, von starkem, angenehm gewürzhaftem, anisähnlichem Geruch und gewürzhaftem Geschmack, welches beides durch's Trocknen größtentheils verloren geht.	Man gebraucht das frische Kraut zu den Kräuter-Säften im Frühjahr innerlich bei Brustbeschwerden, äußerlich wird es aufgelegt zum Vertreiben der Milch, meistens verwendet man es aber als Küchengewächs.
Herba Ceterach.		Hirschzungenkraut.	Wächst im südlichen Deutschland auf Felsen und Mauern, und gehört zu den Farnkräutern; es schmeckt schwach zusammenziehend, riecht wenig und wurde sonst als Arznei gebraucht.	Ist jetzt nicht mehr in Anwendung.
Herba Chamaedryos.		Aechter Gamander, Edelgamander, Balthengel.	Das Kraut von einer ausdauernden Pflanze, die in Frankreich, Italien, der Schweiz und in Thüringen besonders in bergigen Gegenden wächst, hat einen mäßig bitteren Geschmack und riecht etwas gewürzhaft. Man bezieht es von Naumburg, Erfurt und Leipzig.	Es wird als einschneidendes, stärkendes, Blutreinigendes und Schweißtreibendes Mittel in der Medicin gebraucht. Man bedient sich des wässerigen Aufgusses bei Wechselfiebern, in arthritischen Krankheiten und in der Bleichsucht.

Abbraviatur- ren.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
Herba Chamae- pityos.		Feldchypresse. Erdbirn oder Schlafkräut- lein. Schlagkraut.	Dieses Kraut wächst auf Sandfeldern und in Weinbergen durch ganz Deutschland. Frisch ist es klebrig und hat einen harzigen Geruch, der aber beim Trocknen vergeht. Der Geschmack ist bitter und etwas gewürzhaft.	Er treibt den Urin, die Menses u. die Frucht, und wird wider die Gelbsucht, gichtische Affectionen u. Schlagflüsse angewendet.
Herba Chelidon.	Herba Chelidonii.	Schöllkraut.	Die Pflanze wächst durch ganz Europa an Zäunen und Mauern und zeichnet sich durch ihren gelben Milchsaft aus. Wurzel und Blüthen werden auch in den Apotheken gebraucht.	Kraut und Wurzel dienen wider wässrige Geschwülste, der Saft auf die Warzen gestrichen, vertreibt selbige, mit Zucker versetzt nimmt er das Nagelfell im Auge weg. Man gebraucht ihn auch als Mittel und äußerlich zum Blasenziehen.
Herba Cicutae sive Herba Cicutae major. Stoerkii aut Conii maculat.	Herba Cicutae sive Herba Cicutae majoris Stoerkii aut Conii macu- lati.	Schierling. Erdschierling.	Eine Giftpflanze, deren Stengel knotig ist, und die Höhe des Fenchels erreicht. Das Kraut sieht dem Gartenkörbel gleich, nur daß es sparsam röhrlische Lappen oder Striemen am Stengel hat; der Saame gleicht dem Anis, ist aber weißer; die Pflanze mischt sich gern unter die des Petersils und der Gelberüben.	Das Schierling-Pflaster ist für die geschwollene Milz gut, und werden in der Medicin noch Präparate daraus in Verstopfungen und Krankheiten des Drüsen- und Lymph-Systems, bei Krebsartigen Geschwüren, Fisteln, Weinfraß, Rheumatismen und Fallsuchten angewendet.
Herba Cicutae aquat. viros.	Herba cicutae aquaticae virosae.	Wasserschierling. Wütherich.	Wächst wild in sauligen, stehenden Wässern, ist kleiner als der Erdschierling, und die Blätter sind nur einfach gefiedert.	Eines der giftigsten inländischen Gewächse, das einige dem Conio maculato verziehen, dessen Gebrauch aber noch unsicherer und immer gefährlich ist.
Herba cochle- ariae.		Löffelkraut oder Scharbocks- kraut.	Es wächst in Schweden und andern nördlichen Ländern wild, verliert durch's Trocknen alle wirksamen Theile, weshalb der aus demselben gepresste Saft vorzüglich an-	Es ist ein vortreffliches Mittel gegen Scharbock und Mundfäule, sowie gegen das viertägige Fieber. Die

Abbraviatur. ren.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
Herba Consolid. sarac.	Herba Consolidae saraceni- cae sive Herba Virgae aureae.	Heidnisch Wundkraut oder Goldruth.	gewendet wird. Die frischen Blätter haben beim Zerquetschen einen salzigen, kressenartigen, bitteren, scharfen Geschmack. Der Saame hat den Geschmack des Senfsaamen. Bei uns wird das Löffelkraut in Gärten gezogen, und kommt auch im Freien, am besten an feuchten und schattigen Plätzen, fort. Es wächst in verschiedenen Gegenden, in Wäldern, auf Anhöhen, Waldwiesen und Viehweiden mit 2 bis 3 Fuß hohen, aufrechten, eckigen, ästigen Stengeln u. gelben Blüten.	Branntweinbrenner ziehen häufig Brantwein darüber ab, der Saft davon wird im Frühjahr in Fleischbrüh oder Ziegenmilch als eines der besten Blutreinigenden Mittel genommen. Der Saamen ist schärfer als das Kraut, und wird wider die Wassersucht verordnet. Man gebraucht es äußerlich als Wundkraut, außerdem dient es noch in Brust- und Nierenbeschwerden u. im Blutharnen
Herba Daturae Stramonii.		Gemeines Stechapfel- kraut oder Nauhapfel- kraut.	Das Vaterland dieser giftigen Pflanze ist Amerika; sie wird aber jetzt bei uns nicht nur in Gärten gezogen, sondern wächst wild in Deutschland auf unbebauten wüsten Plätzen. Die Blätter sind eiförmig, dunkelgrün, zugespitzt und sitzen auf Stielen. Die Frucht ist eiförmig und stachelig, und stellt eine Saamenkapsel mit Klappen vor. Die Pflanze riecht sehr widrig und besitzt eine betäubende Kraft.	Es wird gegen Krämpfe und gegen die Tob- und Fallsucht angewendet. Die frisch zerquetschten Blätter vertreiben die Milch und erweichen harte entzündete Geschwülste. — Nach Hahnemann ist Essig das beste Gegenmittel gegen Vergiftungen durch diese Pflanze.
Herba Digital. purpur.	Herba Digitalis purpureae.	Nothes Fingerhut- kraut.	Es wächst auf sonnenreichen Anhöhen im südlichen Europa, wie auch in Thüringen, Baden, Württemberg u. Bayern. Die Blätter sind oben dunkelgrün, runzlicht, unten blässer, und auf beiden Seiten fein behaart, riechen frisch widrig, getrocknet schmecken sie unangenehm und bitter, und sind so scharf, daß sie Mund, Magen und Schlund anfreßen können. Der in Gärten gezogene Fingerhut darf	Man heilt damit die fallende Sucht und tropfartige Geschwülste u. Geschwüre und scrophulöse Krankheiten mittelst der daraus bereitet werden Salbe. Alle Mittel von dieser Pflanze müssen vorfichtig angewendet werden. Ein Abfud in geringer Sa-

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennungen.	Deutsche Benennungen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
Herba Dracunculi.		Dragun oder Dragun- Wermuth- kraut.	In Sibirien und der Tartarei ist diese Pflanze zu Hause, bei uns wird sie in Gärten gezogen, bringt aber keinen reifen Saamen. Die Blätter sind lanzettförmig, schmal, glatt und dunkelgrün.	Man gebraucht die Blätter als Gewürze an Speisen, und macht von ihnen den beliebtesten Esdragon-Essig. Man gebraucht die Blätter als Gewürze an Speisen, und macht von ihnen den beliebtesten Esdragon-Essig.
Herba Equiset. major. et minor.	Herba Equiseti majoris et minoris.	Großer Schachtel- halm oder Schasthen. Kleiner Schachtel- halm oder Zinnkraut, auch Kannenkraut genannt.	Das große Schasthen wächst durch ganz Europa in feuchten Wäldern und an Wassergräben, besonders in den Rheingegenden, und wird von den Sammlern in ganz Deutschland zum Verkauf herungesührt; es ist nackt, rundgegliedert und gestreift, grün, und 2 bis 3 Fuß hoch. Das kleine Ackereschasthen oder Zinnkraut genannt, wächst unter dem Getreide; ersteres wird in Bündeln, letzteres lose verkauft.	Das große brauchen die Tischler u. Drechsler zum Abschleifen ihrer Geräthe und Arbeiten, das kleine wird zum Absegen u. Hellglänzenmachen des Zinns benützt. In der Arznei wird es auch unter Gurgelwasser, als Wundkraut und gegen Blutharnen angewendet.
Herba Eryngii campestris.		Feldliebep- des Manns- treukraut oder Brachdistel.	Wächst auf dürren Feldern und Gebirgen und an Waldrändern.	Es hat, sowie die Wurzel, harntreibende Kräfte.
Herba euphrasiae.		Augentrost.	Diese Pflanze ist finger- bis handhoch, hat weiße Blüten mit purpurothen Strichen, im Grunde gelb gefleckt; ehemals war das Kraut, besonders der ausgepresste Saft, oder im Aufguss mit Milch gegen Augenkrankheiten aller Art, gegen Gelbsucht etc. sehr im Gebrauch.	
Herba Farfar.	Herba Farfarae sive Herba Tussilaginis.	Suslattig- kraut.	Diese Pflanze wächst in Europa auf Thonboden. Das Blatt ist oben hellgrün, glatt, mit rothen Atern bezeichnet, unten weißfälig, geruchlos, von schleimigem, schwach bitterlichem, etwas herbem Geschmack, und kommt erst nach der Blüthe hervor.	Das ganze Kraut ist ein vortreffliches Brust- und Lungenmittel, und kann als Thee stets getrunken werden.

Abbraviatur. ren.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
Herba Flammul. Jovis.	Herba Flammul. Jovis.	Walldrebe.	Sie wächst auf Bergen und Hügeln des südlichen Europas, in Oesterreich und der Schweiz. Die Stengel werden 5 bis 6 Fuß hoch, die Blätter sind oben dunkelgrün, unten heller, eilanzettförmig, am Rande glatt; sie sind geruchlos, aber von brennendem, blasenerregendem Geschmack, der beim Trocknen ziemlich verloren geht, zusammenziehend und säuerlich süß wird; man muß sie vorsichtig trocknen und in dichten Gefäßen verwahren.	Die Blätter haben blasenerregende Eigenschaften, werden aber auch zum Harnreiben, besonders in der Gicht, bei Melancholie, Knochenfraß und andern chronischen Geschwüren angewendet. Die Kräze wird mit dem Aufguß gewaschen.
Herba Fumariae.		Gemeiner Erdrauch. Erdraute oder Taubenkropf.	In Europa wächst das Kraut auf Aedern; es hat einen salzbitterlichen Geschmack, aber keinen Geruch, die Blätter sind vielfach zusammengesetzt, abwechselnde; die Blüthen roth. Man sammelt das Kraut mit seinen Wipfelblüthen.	Es dient als Blutreinigungsmittel, bei Kindern aber ist es mit Behutsamkeit zu gebrauchen. Das gebrannte Wasser davon ist in hitzigen Fiebern, wo ein Ausschlag zu besorgen, sehr unsicher; es hat eröffnende Eigenschaften. Die Essenz davon (mit Weingeist bereitet) treibt die Kräze aus und heilt den Scorbut.
Herba Galeopsid. grandiflor.	Herba Galeopsidis grandiflorae.	Großblüthiger Hohlzahn.	Diese in Deutschland wild wachsende Pflanze bildet die sogenannten Lieberschen Kräuter, welche gegen Schwindsucht gerühmt werden.	
Herba Genistae.		Ginst. Gelbe Scharte. Silbkraut. Pfriemenkraut.	Die Pflanze wächst fast überall in Deutschland in trockenen Gegenden, besonders häufig um Erfurt und im Ansbachischen. Der Stengel ist 1 bis 3 Fuß hoch mit zugespizten, glatten, glänzend grünen, unten ein wenig behaarten Blättern; die Blüthe ist citronengelb, die ganze Pflanze schmeckt bitter.	Zum Grün- und Gelbfärben auf Wolle u. ordinäre Tücher, besonders grün auf blauen Grund, gebraucht man die ganze Pflanze; mit Harn und Potasche erhält man eine beständige pomeranzengelbe Farbe, diese mit Kalkwasser gekocht und das

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
	Herba Gratiolae.	Wilder Murin. Gottesgna- denkraut. Purgier- kraut.	Es wächst in ganz Europa auf feuchten Wiesen, hat stiellose, glatte, hellgrüne Blätter. Die ganze Pflanze ist geruchlos, aber von scharfem, eckelfastem, zusammenziehendem Ge- schmack.	Abgekochte mit Krei- de und Alaun einge- fotten, gibt das so- genannte Schüttgelb für Maler. Die Buch- binder färben aus den Blumen mit oder ohne Alaun lichter oder dunkler die Papiere gelb. Frisch erregt die Pflanze Brechen und Abfüh- ren, getrocknet blos letzteres, führt übriz- gens Schleim, Ge- wässer und Galle ab, dient auch wider Gelb- und Wasserucht, so wie in drei- und vier- tägigen Fiebern.
Herba Hederac terrestr.	Herba Hederac terrestris.	Gundel- reben. Sunder- mann.	Wächst an Jäunen, an Rändern von Wiesen, Wegen und Wäldern. Die Blätter sind herzförmig, glatt und dunkelgrün, die Blüthen blau und rachenförmig.	Sie werden unter die Wundtränke, unter die verdünnenden Thee- kräuter, wider Blut- harnen und Steinbe- schwerden gebraucht.
Herba He- paticae no- bil.	Herba He- paticae no- bilis.	Erdleber- kraut.	Erstere wächst in Europa in schat- tigen Wäldern; die Blätter ent- springen unmittelbar aus der Wur- zel, sind lang gestielt, herzförmig, lederartig, oben dunkelgrün, glatt, unten blässer. Den Waldmeister findet man mehrentheils an feuchten und schattigen Orten, die Blätter sind lanzettförmig. Man sammelt die ganze Pflanze, welche getrock- net einen angenehmen Geruch hat.	Vom Erdleberkraut werden Blätter und Blumen als Thee getrunken, er reinigt und öffnet die Ver- stopfung der Leber, Milz und Nieren.
Herba He- paticae stel- lat.	Herba He- paticae stel- latae sive Herba Ma- trisylvae.	Sternleber- kraut oder Wald- meister.		Wenn man Sternleber- kraut frisch bekommt, so übergieße man es mit Wein, lasse es gelinde fermentiren, und destillire selbiges hernach; es ist gegen Brustbeschwerden von großem Nutzen; als Thee getrunken, stärkt es den Magen und befördert die Ver- dauung.

Abbraviatur. ren.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
Herba Herniariae.		Bruchkraut.	Es wächst in Deutschland an Wäldern; ehemals kam das glatte Bruchkraut in den Apotheken vor, jetzt aber wenig mehr.	Es treibt den Urin, und wird wider die Brüche äußerlich und innerlich gelobt.
Herba Hyoscyami.		Bilsenkraut.	Es gibt weißes und schwarzes; bei ersterem haben die Blätter Stiele, bei letzterem sitzen sie am Stengel auf und umfassen ihn. Nur die letzteren sollen gesammelt werden. Der Geruch der ganzen Pflanze ist widrig, unangenehm und betäubend, das Kraut ist sehr giftig, schmeckt frisch eckelhaft süß, getrocknet etwas bitterlich; die Pflanze wächst wild auf unbauten Plätzen, Schutthäufen, Zäunen, Misthäufen und Tristen. Die Blätter sind schwarzgrün, flebrig, behaart und die untern fast handbreit.	Außerlich soll es gegen den Krebs angewendet werden. Das Bilsenkraut-Pflaster legt man bei Zahnschmerzen und Nasenbluten auf die Schläfe und Stirne; die frischen Blätter werden in wandelnder rheuma gequesselt mit Brodkrummen und Milch gemengt als Umschläge gebraucht, sowie bei verhärteten Geschwulsten, Geschwüren u. s. w.
Herba hyperici.			Ist unter flores hyperici perforati beschrieben.	
Herba Hyssopi.		Isop.	Ist im südlichen Europa einheimisch, bei uns wird er in Gärten angepflanzt. Die Blätter sind lanzettförmig, ungestielt oder höchstens auf kleinen Stielen sitzend. In Oesterreich auf den niedrigen Alpen wächst er von selbst. Der Geruch ist angenehm stark, der Geschmack bitter.	Der Garten-Isop öffnet u. reinigt, treibt den Urin, zertheilt das geronnene Geblüt und die wässrigen Feuchtigkeiten, und wird zu Umschlägen gebraucht. Man gibt den Aufguss besonders im Husten.
Herba Jaceae sive Violae tricoloris sive Trinitatis.		Frensamkraut. Stiefmütterchenkraut. Dreifaltigkeitsblume. Dreifarbigen Weilchen.	Dieses Pflänzchen trifft man fast überall in Deutschland wild auf trockenen Hügeln, Wiesen und sandigen Orten an. Man sammelt die ganze Pflanze. Die Blumen sind dunkelviolett, gelb und weiß gefärbt.	Der Absud treibt Urin, purgirt u. erregt Brechen, ganz schwach bekommen ihn auch kleine Kinder als blutreinigendes Mittel; bei Hautausschlägen wäscht man die Grinde damit, welche dann leichter abfallen. Wenn der Urin nach Katzenurin riecht und gut abgeht, dann folgt

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Vereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
Herba lactucae virosae.		Giftlattich.	Das Kraut der <i>Lactuca virosa</i> , einer hie und da in Deutschland an rauhen, felsigen Gebirgen, am Rande der Wälder wachsenden Pflanze. Die Blätter sind pfeilförmig: lanzettförmig, stachelspizig, gezähnel, oben hochgrün, unten blaugrün, ziemlich fleis, riechen frisch widerlich, trocken sind sie geruchlos, schmecken eckelhaft bitter und scharf.	die Heilung, wenn der Absud pur oder mit Milch getrunken wurde. Er ist auch ein Vertreibungs-Mittel des Haar- oder Singeweidewurms. Sie dienen zur Vereitung eines wässerigen Extracts, welches in der Medicin angewendet wird.
Herba Ledi palustr.	Herba Ledi palustris sive Herba Rosmarini sylvestris.	Post. Porsch. Wilder Rosmarin. Wanzenkraut.	Er wächst an sumpfigen Orten im nördlichen Europa, doch findet man ihn auch in einigen Gegenden Deutschlands. Die Blätter gleichen dem wahren Rosmarin, sind stumpf, gleich breit, immer grün, unten rauh und gelblich braun.	Man gebraucht ihn vorzüglich in der Bereitung. Kein Thier, außer der Ziege, frisst diese Pflanze. Zur Vertreibung d. Wanzen, Mäuse und anderer Thiere dient er auch. Der Genuß ist sehr schädlich, betäubend, Kopfschmerz erregend und bringt noch andere üble Zufälle hervor. Besondere arzeneiliche Wirkungen sind noch nicht bekannt. Sonst wurde er als berauscherndes Zusatz beim Bierbrauen gemischbraucht.
Herba lichenis islandici.	Siehe Lichen islandicus.			
Herba Lobeliae inflatae.		Kraut der Lobelia inflata.	Diese in Canada und Virginien wachsende Pflanze, welche von den Indianern und Pflanzern statt Tabak geraucht wird, gebraucht man gegen nervöses Asthma in der geistigen oder ätherischen Tinktur.	

Abbraviatur. ren.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Vereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
Herba Majoran.	Herba Majoranae.	Majoran.	Es wird bei uns in Gärten gezogen, hat kleine, kurzgestielte, feinhaarige, grünweißliche Blätter, riecht durchdringend angenehm gewürzhast, schmeckt aber scharf, etwas bitterlich gewürzhast. Man muß es in gut verschlossenen Gefäßen aufbewahren. Um Nürnberg wird viel Majoran gebaut, demungeachtet bezieht man ihn im Großen aus Italien und Frankreich.	Als Gewürz kommt er unter mehrere Speisen. In den Apotheken hat man davon ein Wasser, eine Conserve, Del, Balsam, Salbe und Pulver. Das Del stärkt die Nerven, das Pulver kommt auch zu den Kräutertabaken; die Majoran-Butter (die Salbe) wird bei verstopfter Nase in die Nasenlöcher eingeschoben und auch das Nasenbein damit bestrichen.
Herba Mal- vae vulg.	Herba Mal- vae vulgaris sive Herba Mal- vae rotun- difoliae.	Gemeines Pappelkraut. Gänse- pappel. Käsepappel. Haaßen- pappel.	Die Pflanze wächst am häufigsten an unbebauten Orten, an Wegen und allen Mauern. Die Blätter sind rund, etwas gefaltet und öfters in der Mitte violett gefleckt. Die Früchte sind rundlich in Form von Käseleiben, daher der Name Käsepappel.	Das Kraut hat erweichende Eigenschaften, und wird zu Rhiziren und unter die erweichenden Species gebraucht.
Herba Mari- ver.	Herba Mari- veri.	Amberkraut. Kaszenkraut.	Es wächst im südlichen Europa und wird bei uns in Gärten gezogen, hat kleine spitzige, oben hellgrüne, unten weißflüchtige Blätter, von durchdringendem, kampfer- und mastixartigem Geruch. Man bezieht es von Montpellier, Triest und Livorno. Die Kaszen lieben den Geruch und zerstören die Beete, welche in Gärten damit angebaut sind.	Man gebraucht es äußerlich zu stärkenden Bähungen, innerlich als Uterina und unter den Kräutertabak, da es ein kräftiges Niesmittel ist.
Herba Marrubii alb.	Herba Marrubii albi.	Gemeines weißes Andorn- kraut.	Wächst auf trockenen Anhöhen, an Bäumen, Wegen und in der Nähe von Dörfern. Die Blätter sind rundlich, am Rande gezähnt und auf beiden Seiten wollig. Frisch riechen sie balsamisch, getrocknet wenig und schmecken bitter. Die Pflanze wird ganz gesammelt.	Es zertheilt die zähen Feuchtigkeiten u. ist ein eröffnendes sowie nervenstärkendes Mittel.

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennungen.	Deutsche Benennungen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
Herba matricariae.		Mutterkraut.	Hierunter versteht man das Kraut mit den Blumen von <i>Pyrethrum Parthenium</i> , dem gemeinen Mutterkraut. Beide besonders aber die Blumen (welche den Kamillen ähnlich, jedoch größer sind) riechen den letztern ähnlich, aber widerlicher, der Geruch haftet auch beim trocknen Kraute lange, und schmecken scharf aromatisch bitter.	In der Medicin werden sie nur noch sehr selten angewendet. Ihr Geruch soll die Bienen verschrecken.
Herba Melilot.	Herba Meliloti.	Steinklee.	Er kommt ursprünglich aus Italien und Frankreich, wächst aber auch in Deutschland an eben feinigten Orten, die gelbe Art wird der weißen vorgezogen, weil letztere nicht so kräftig ist. Der Geruch ist balsamisch honigartig und geht beim Trocknen nicht verloren. Die Blüthen sind glänzend gelb.	Die Blumen sind davon am meisten im Gebrauch, sie haben zertheilende Kräfte, werden gegen Entzündungen gerühmt und unter Umschläge gebraucht. Das Meliloten-Pflaster wird daraus bereitet. Frisch legt man die Blätter zwischen Wollebaaren, um die Motten davon abzuhalten. Das Pulver kommt unter die Kräuterfäse und Schnupftabak.
Herba Melissae citr. in fol.	Herba Melissae citratae in foliis.	Zitronmelisse in Blättern.	In den gebirgigten Gegenden des südlichen Deutschlands wächst dieses Kraut wild, bei uns wird es in Gärten gezogen; es hat dunkelgrüne Blätter, der Geruch ist citronenartig.	Man gebraucht sie zum Ansetzen des Kräuterweines, zur Bereitung des Carmelitengeistes, wider die Blähungen, unter die Fiebertränke und Tränke gegen den Krebs und bei Nervenzufällen.
Herba Menth. crisp. in fol.	Herba Menthae crispae in foliis.	Krausemünze, Gartenmünze, in Blättern.	Sie wächst an feuchten Orten wild, wird aber auch bei uns in Gärten gezogen und wuchert ohne Wartung; die Blätter sind herzförmig, krause, rauh und dunkelgrün. Man nennt diese Münze auch Deimenthe, Frauen- und Marienmünze.	Die Branntweimbrenner und Liqueurfabrikanten gebrauchen sie häufig; äußerlich nützen sie zum Zertheilen, innerlich wider die Blähungen und erwärmen vorzüglich. Durch die

Abbraviatur. ren.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
Herba Menth. piper.	Herba Menthae piperitae.	Pfeffer- münzkraut.	Die Pfeffermünze wächst in Eng- land wild an sumpfigen Orten, wird bei uns in Gärten gebaut und hat lanzettliche, gezähnte, unten aber raube Blätter; ihr Geschmack ist dem der Krausemünze ähnlich und erregt Wärme in dem Munde, der eine angenehme Kälte folgt. Sie ist die kräftigste Münzart und wird am häufigsten gebraucht.	Destillation mit Was- ser wird ein Del (Ol. menth. crisp.) davon gewonnen. In den Apotheken be- reitet man noch ein destillirtes Wasser, eine geistige Linc- tur und einen Sy- rup. Das Kraut hat auf die Nerven einwir- kende u. zertheilende Kräfte und übrigens die Eigenschaften der Deimenthe, zur Zeit der Cholera wurden die Thees von bei- den Kräutern häufig getrunken. — Durch Destillation mit Was- ser wird ein ätheri- sches Del (Oleum menth. piper.) aus selbigen gewonnen.
Herba Millefolii.		Schafgarbe.	Diese ausdauernde Pflanze wächst gerne an hohen Orten, auf Wie- sen und an Rainen etc., gehört mit unter die vorzüglichsten Heilpflan- zen; man sammelt das Kraut und die Blumen (Summitates); es schmeckt bitter und zusammenziehend, die Blumen sind noch gewürzhafter.	Kraut und Blüten sind krampfsillend, stärkend und zusam- menziehend, stillen Blutbrechen, dienen wider den allzu- großen Abgang der goldenen Ader, lin- dern die Schmerzen im Unterleib, leisten gute Dienste bei der Milzbeschwerung und sind auch mit Nutzen bei Kindbeterinnen anzuwenden, weil sie Schmerzen lindern. Das Kraut in die Nase gesteckt, soll Nasenbluten erregen. Man bereitet aus ih- renätheim starkriech- endes durchbringendes

Abbraviatur- ren.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
Herba (eigent- lich Spicae) Origani cretici.		Spanischer Hopfen.	Wächst in Candien. Dies sind ei- gentlich die Blumenähren. Sie ha- ben einen durchbringenden, gewürz- haften und angenehmen Geruch und einen scharfen bitterlich gewürzhaft- en Geschmack.	Man braucht sie haupt- sächlich zur Gewin- nung des ätherischen Oels und äußerlich zu Bädern u. Kräu- terfächchen. Das da- raus erhaltene äther- ische Del (<i>Ol. Ori- gani cretici</i>) spani- sches Hopfenöl dient gegen Zahnweh.
Herba Origani vulg.	Herba Origani vulgaris.	Dosten oder Wohl- gemuth.	Er wird bei uns in den Gärten ge- zogen und kam früher in den Apo- theken vor, hat etwas spitzige, ge- kerbte, filzige Blätter, riecht stark und angenehm gewürzhaft und schmeckt brennend gewürzhaft. An seiner Stelle wird auch der bei uns in bergigten Gegenden, Wäldern und ungebauten Orten wachsende Dosten verwendet. Man sammelt Blätter und Blüthen.	Er stärkt die Nerven, kommt deswegen auch zu Glieder stärken- den Bädungen u. zur Zertheilung wäf- seriger Geschwulste.
Herba parieta- riac.		Das Kraut der Parietaria officinalis, Glaskraut, Wandkraut, Mauerkraut, Peterskraut.	Wächst an Mauern, auf Schutthau- sen, in Hecken, an Wegen. Die Blätter sind 1—4 Zoll lang, ei- lanzettförmig, meist lang zugespitzt, kurzbehaart, äußerst fein durchsich- tig punktiert. Sie sind geruchs- los, schmecken etwas salzig und herb.	Früher mehr als jetzt in der Medicin, in Aufgüß. Sie sollen harntreibend seyn. Wegen der Rauzig- keit der Blätter be- nutzte man die Pflanz- en zum Reinigen des Glases und an- derer Waaren, da- her der Name Glas- kraut.
Herba Penta- phylli.		Fünffinger Kraut.	Wächst in Hecken, kriecht an der Erde hin und auf je einem Stiele stehen 5 Blätter, daher der Name.	War im Gebrauch ge- gen Wechselfieber u. Durchfälle, außer- lich als Wundkraut.
Herba Pimpinell.	Herba Pimpinell- lae.	Gemeine Vibernelle.	Man findet diese Pflanze auf Wiesen, Bergen, Hügeln, überhaupt an trockenen Orten. Die Blätter sind rundlich, nach den Enden des Sten- gels immer schmaler werdend.	Die Wurzel ist eigent- lich der gebräuch- liche Theil dieser Pflanze, sie hat ei- nen höchst aromati- schen Geschmack und wurde als Pulver gegen Durchfälle u.

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
Herba plantaginis.		Wegerich- kraut.	Die Blätter des großen und mittlern Wegerichs (<i>Plantago major et media</i>), welche beiden Pflanzen überall an Wegen, auf Wiesen &c. wachsen. Die Blätter schmecken krautartig salzig, bitterlich und haben keinen Geruch.	innere Verblutungen gegeben. Man hat sie als fäh- lend zusammenzieh- ende Mittel beim Bluthusten u. s. w. gebraucht. Außer- lich dienen sie frisch, z. B. der ausge- presste Saft als Wundmittel, gegen Bienenstiche, frische Wunden, und alle Geschwüre als Haus- mittel.
Herba Pulegii.		Polei.	Man findet diese Pflanze, welche durchbringend stark und angenehm riecht, wild in überschwemmten Gegenden Oesterreichs, Schlesiens und an andern Orten. Der Stengel ist kriechend und rundlich; die Blätter sind stumpf, ungestielt und schwarzgrün; die Blüthen roth und blau.	Außerlich wird er als zertheilendes Mittel aufgelegt, kommt auch unter die nervenstärkenden Bähungen. Das Polei- Wasser hat Wirkung gegen die wilden Wehen.
Herba Pulmonar. macul.	Herba Pulmonariae maculosae.	Gemeines Lungen- kraut.	Das gemeine Lungenkraut wächst in Wäldern und andern schattigen Orten sehr häufig. Die Blätter sind mit Borstenhaaren besetzt und braun oder schwärzlich getüpfelt. Die Lungenschildflechte wächst häufig an alten Eichen, Buchen, Linden und Tannen; sie hat die Gestalt leber- artiger Blätter, die obere Fläche ist grün, im getrockneten Zustande aber leberbraun, die untere verschieden weißlich, gelblich oder röthlich, rauh oder blasig.	Die Lungen- Kräuter und Flechten dienen als Wund- Kräuter, und werden in Lun- genbeschwerung und Schwindsucht gelobt. Die Flechte wird nicht mehr viel in den Df- ficinen, sondern nur hie und da als Haus- mittel gegen den Hu- sten und die Engbrü- stigkeit als Getränk gebraucht.
Herba Pulmonar. arbor.	Herba Pulmonariae arbo- reae.	Lungen- schildflechte.		
Herba Pulsatillae.		Küchen- schelle.	Ist das Kraut der im nördlichen Europa auf trocknen Tristen wach- senden schwarzen Küchenschelle; es steht in fein zertheilten weißfilzigen Blättern um den Stengel herum.	Das daraus bereite- te Extract kommt, weil das Kraut durch das Trocknen die wirksa- men Theile verliert, häufiger vor. Die Pflanze hat blasen- ziehende Theile, und ist giftig.

Abbraviatur- ren.	Graecae Benennung- gen.	Deutsche Benennung- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
Herba pyrolae umbellatae.		Kraut des doldenförmigen Winter- grüns.	Es sind längliche gefägte, oben dun- kelgrün glänzende, unten bläffere, glatte, steife, lederartige im trocke- nen Zustande unten etwas bräun- liche Blätter, geruchlos, von reizend süßlichem dann bitterlichem Ge- schmacke.	In der Medicin in- nerlich in Pulver- form, und im Auf- guß, als Extract u. Tinctur; wirkt urin- treibend. Das Win- tergrün wächst in ganz Deutschland, im nördlichen Euro- pa, Asien u. Nord- amerika in Nadel- holzwaldungen als eine kleine strauchar- tige Pflanze.
Herba Rhodo- dendr. chrys.	Herba Rhododen- dri chry- santhi.	Schneerosen- blätter.	Diese Blätter kommen von dem in Daurien und Ostibirien auf den kältesten Schneegebirgen wach- senden gelben Alpbalsam, welchen man jetzt auch bei uns in Gärten zieht. Die Blätter ähneln den Lor- beerblättern, die ganze Pflanze riecht Abbarbara ähnlich und schmeckt herb bitterlich zusammenziehend. Man bezieht sie aus Rußland.	Die Wirkungen dieser Blätter sind befäu- bend, zertheilend und urintreibend, man wendet sie* in der wandelnden Gicht, entzündlichem Pod- agra, rheumatischen Schmerzen und ge- lähmten Füßen an.
Herba Rho- dodendr. fusc. sive ferrugin.	Herba Rho- dodendri fusci sive ferrugini.	Rostfarbiger Alpbalsam.	Darunter versteht man die Blätter des in der Schweiz, in Steiermark u. auf Gebirgen wachsenden rost- farbigen Alpbalsams.	
Herba rhois toxi- codendri.		Giftsumach.	Es sind die Blätter des Rhus toxi- codendron, eines in Nordamerika einheimischen kleinen Baumes. Die Blätter sind breiteiförmig, spitz, ganzrandig, oder etwas eckig, ge- ruchlos und von zusammenziehen- dem Geschmack.	Man wendet sie in Substanz innerlich an, sie sind sehr giftig.
Herba Rorellae.		Sonnenthau.	Man liest diesen Artikel manchmal auf Preiscouranten als Herba vorel- lae, die richtigere Benennung ist aber rorellae; es ist das Kraut des Sonnenthaues (Drosera rotundi- folia) man sammelt es aber auch von Drosera longifolia und Dro- sera anglica, alle drei sind kleine niedliche auf Torfmooren und Süm-	Ehedem war es gegen Lungen-Krankheiten, Wassersucht u. Epi- leptie innerlich ge- bräuchlich.

Abbraviatur. ren.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitun- Eigenschaften.	Anwendung.
			<p>ysen wachsende Pflänzchen. Die Blätter sind am Rande mit Haaren eingefasst, an denen gestielte Drüsen sitzen, welche wie Thautropfen aussehen, wenn die Sonne darauf scheint; sie sind geruchlos, haben frisch einen bitterlich scharfen, etwas zusammenziehenden Geschmack, der sich durchs Trocknen verliert, und sie schmecken dann nur noch salzig und etwas herb.</p>	
Herba Rutae hort.	Herba Rutae hor- tensis.	Gemeine Gartenraute.	<p>Die Raute wächst in Süd-Europa und wird bei uns in Gärten gepflanzt; ihre Blätter sind klein, lanzettförmig, blaulich grün, und haben einen starken Geruch. Der Geschmack ist reizend, heiß und bitter.</p>	<p>Das daraus bereitete Wasser und Del gehören unter die nervenstärkenden Mittel und sollen dem Kopfe und den Augen sehr dienlich seyn.</p>
Herba Rutae murar.	Herba Rutae murariae.	Mauerraute- Kraut.	<p>Es kommt von dem <i>Asplenium rutae murariae</i>, welches in Mauerritzen wächst.</p>	<p>Wahnfinnigen und milzkranken Leuten soll es gute Hilfe geschafft haben, wenn man es mit <i>Nervinis et Carminativis</i> versetzt hat.</p>
Herba Sabinae.		Sadebaum, Sebenbaum- oder Sabinen- baumkraut.	<p>Dieser Baum ist in den Morgenländern zu Hause, bei uns aber wird er in Gärten zu Pyramiden und grünen Wänden gezogen; seine Blätter oder Nadeln ähneln denen des Wachholderbaums und haben einen widrigen, starken, etwas betäubenden Geruch und etwas bitteren, scharfen Geschmack.</p>	<p>Das Blatt dient als erwärmendes, trocknendes und treibendes Mittel; es soll nur mit Vorsicht nach ärztlicher Verordnung gebraucht und Weibspersonen nicht verabreicht werden, da unzüchtige Weiber sich derselben bedienen, um Abortus zu befördern, weshalb der freie Verkauf des Krautes in den Apotheken fast überall verboten ist. Sie sollen außerdem noch die Würmer tödten. Nave hat sie gegen die Gicht innerlich</p>

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendun- g.
<p>Herba Salviae.</p>		<p>Salbeikraut.</p>	<p>Es wächst in Süd-Europa und wird bei uns in Gärten gezogen; die Blätter sind runzlig, grünlich grauweiß, von angenehmem, kampherartigem Geruch und zusammenziehendem gewürzhaften Geschmack. B a m b e r g, S c h w e i n f u r t, N ü r n b e r g, E r f u r t u. s. w. liefern ungemein viel Salbei.</p>	<p>und äußerlich empfohlen. Außerlich gebraucht man die Blätter im Knochenfraß, in der Gangrän, in der Krätze u. dem Grind, in alten Geschwüren und Winddorn und zwar theils in Pulverform, theils im Abfude oder im Aufgusse. S o n s t hat man davon noch ein sehr wirksames destillirtes Wasser und ätherisches Del. Die Blätter besitzen nervenreizende, stärkende, zusammenziehende, stöckende Säfte zertheilende und reinigende Kräfte; unter die Zahnpulver verwendet man sie auch und sind ein sehr gutes Mittel gegen nächtliche Schweiß. Außerlich gebraucht man den Salbei als zertheilendes Mittel und den wässerigen Aufguß als Gurgelwasser in der pituitösen Bräune.</p>
<p>Herba Saniculae.</p>		<p>Sanikel.</p>	<p>Eine ausdauernde Pflanze, welche in bergigen Ländern wächst; die Blätter sind hell oder dunkelgrün und haben einen herben, zusammenziehenden Geschmack; man bezieht sie aus der S c h w e i z. Bei uns wächst die Pflanze aber auch in schattigen Wäldern und Gebüsch.</p>	<p>Das Kraut dient als Wundmittel und zu Gurgelwasser u. wird auch unter die schweizerischen Wundkräuter genommen; innerlich gebraucht, soll es die äußerlichen Geschwüre von Grund aus heilen.</p>

Abbraviatur. ren.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
Herba Saponar.	Herba Saponar- iae.	Seifenkraut.	An feuchten Orten überhaupt, an Wegen, Gebüsch und allem Ge- mäuer findet man diese Pflanze in ganz Deutschland von selbst wachsend, sie wird indeffen auch in Gärten angebaut. Die Blätter sind glatt, eirund, lanzettförmig, bitterlich schleimig.	Sie zertheilen den zähen Schleim, treiben den Urin, reinigen die Säfte und sind bei Krätze und veneri- schen Uebeln nicht zu verachten: auch gebraucht man sie statt Seife zum Rei- nigen der Wäsche.
Herba scabiosae.		Acker- Scabiose.	Ein geruchloses, rauhes, bleichgrünes, bitterlich etwas abstrinquirend schme- dendes Kraut.	In der Medicin, ehe- mals häufiger, ge- gen Lungenkrankhei- ten, äußerlich gegen Geschwüre u. Haut- ausschläge.
Herba Sco- lopendr.	Herba Scolopen- drii.	Sirischzunge.	Dieses Kraut wächst in feuchten und schattenreichen Gegenden Eu- ropas.	Es dient wider die Beschwerde der Milz und Leber, außer- lich zu Wunden und kommt auch unter die Kräuterbierre, in der Schweiz unter die Wundkräuter zu Falltränken.
Herba Scor- dii.		Lachenkno- lauch oder Knoblauch- duftiger Gamander.	Man findet diese Pflanze an Flüssen, schattigen Orten, in Sümpfen und an Wassergräben, die Blätter sind länglich, etwas behaart und ge- zähnt, der Geruch ist knoblauchar- tig, welcher sich auch im Trocknen nicht ganz verliert, der Geschmack ist bitter, scharf und gelinde zu- sammenziehend. Nach einem Jahr hat es seine wirksamen Theile ver- loren.	Es stärkt den Magen, widersteht der Fäul- niß, eröffnet die ver- stopften Eingeweide u. treibt den Schweiß; es wird innerlich u. äußerlich gebraucht. Dieses Kraut hat viel harzige Theile u. man muß starken Weingeist zum Aus- ziehen seiner Kräfte haben.
Herba Ser- pylli.		Quendel oder Feldkummel- kraut.	Derselbe wächst in Menge an san- digen Orten, an Wegen und Ber- gen, hat rundliche Blätter und	In der Medicin ver- wendet man das Kraut zur Stärk-

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
			röthliche Blüthen, beide Theile ha- ben einen angenehmen starken, ge- würzhaften Citronen ähnlichen Ge- ruch.	ung der festen Theile, die Bewegung der flüssigen zu beför- dern und die stocken- den Säfte aufzulö- sen; es leistet auch bei Nervenschwäche, Lähmungen u. Brust- krankheiten, vom zä- hen Schleim herrüh- rend, gute Dienste.
Herba Sideritidis.		Nahes Gliederkraut, Berufkraut.	Das Kraut der Sideritis hirsuta, kommt von einer im südlichen Eu- ropa auf trockenen steinigem An- höhen wachsenden Pflanze mit nie- derliegenden ästigen Stängeln, läng- licheiförmigen, rauhaarigen Blät- tern von aromatischem Geruch und süßlich herbem Geschmack.	Es wird medicinisch im Aufguss, zu Bädern gebraucht.
Herba Solani.			Hierunter versteht man gewöhnlich Herba solani nigri, das Kraut des gemeinen schwarzen Nachtschatten, eines überall auf Schutthaufen, in Gärten, an Wegen wachsenden Unkrautes. Die Blätter sind ei- förmig ausgeschweift wellenförmig, kurzbehaart, riechen frisch widerlich betäubend, was aber beim Trock- nen zum Theil vergeht. Der Ge- schmack ist eckelhaft, salzig, bit- terlich.	Früher wurde es häu- fig frisch, äußerlich gegen Kopfschmerzen, Verhärtungen u. Ge- schwüre gebraucht. Es ist giftig.
Herba Spi- geliae an- thelmiae.		Spigelle.	Das Kraut kommt von der in Süd- amerika wachsenden wurmtreibenden Spigelle; es ist stiellos, zugespitzt und rauh; der Geruch ist widrig, betäubend, der Geschmack bitter und eckelhaft. Man bezieht es von Lissa bon, Genua, Livorno und Triest.	Es dient als Wurm- u. betäubendes Mit- tel.
Herba Tanacetii.		Wurm- oder Nainfarn- kraut.	Es wächst an Waldheden, lichten Waldplätzen, an Wegen und Ufern, riecht sehr stark und schmeckt sehr	Als Magen stärkendes, Schweiß treibendes, Würmer vertreibendes

Abbreuiatur.	Ganze Benennungen.	Deutsche Benennungen.	Vorkommen, Vereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
Herba Taraxaci.	Ganze Benennungen.	Deutsche Benennungen.	bitter. Die Blätter sind gefiedert, glatt und dunkelgrün.	Wärmer vertreibendes Mittel ist es bekannt und wird auch gegen Podagra, Wassersucht, Krebs u. Krebschäden angewendet; es soll auch frisch Wanzen und Flöhe vertreiben.
Herba Taraxaci.	Ganze Benennungen.	Deutsche Benennungen.	bitter. Die Blätter sind gefiedert, glatt und dunkelgrün.	Durch die Destillation wird das ätherische Del (Oleum Tanacetii destillatum) erhalten, ein sehr kräftiges Wurm-Mittel, das Kindern zu 1/4 bis 1/2 Gran gegeben, oder besser äußerlich in größerer Menge eingerieben werden kann.
Herba Taraxaci.	Ganze Benennungen.	Deutsche Benennungen.	bitter. Die Blätter sind gefiedert, glatt und dunkelgrün.	Es hat stärkende, eröffnende Harntreibende Eigenschaften und dient bei anfangender Wassersucht, in Ausgehungen und Hautkrankheiten.
Herba Taxibaccatae.	Ganze Benennungen.	Deutsche Benennungen.	bitter. Die Blätter sind gefiedert, glatt und dunkelgrün.	Die Blätter haben etwas Betäubendes, man hat von ihnen Anwendung in der Wasserscheu gemacht und wendete zu dem Ende ebedessen die Spähne des Holzes zum Räuchern an.
Herba Thymi.	Ganze Benennungen.	Deutsche Benennungen.	bitter. Die Blätter sind gefiedert, glatt und dunkelgrün.	Unter Wähungen, erwärmende, zertheilende und stärkende Mittel; nimmt man es vorzüglich.

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
Herba Trifol. fibrin.	Herba Trifolii fibrini.	Bitterklee. Fiebertlee.	<p>mig. Man bezieht es von Trief für den größern Handel.</p> <p>Eine auf feuchten Wiesen und in sumpfigen Gegenden wachsende perennirende Pflanze; das Kraut ist geruchlos und ganz bitter.</p>	Man gebraucht ihn bei schwachem Magen, Gelbsucht, rheumatischen Fiebern, Engbrüstigkeit, anfangender Wassersucht u. scorbutischen Geschwüren.
Herba Urticae.		Brennnessel- kraut.	Es wächst durch ganz Europa. Die Blätter sind herzförmig, eiförmig, großgefägt und mit sehr scharf brennenden Borsten besetzt.	Man benutzt es äußerlich bei Lähmungen, Schlagflüssen und Schlassuchten und schlägt Brust, Waden und Rücken damit, sie reizen nur die Oberhaut und machen eine Ableitung dahin.
Herba Uvae ursi.		Bären- traube. Sandtraube. Sandbeeren- kraut. Steinbeeren- blätter.	Der immer grünende, im nördlichen Europa, auch hie und da in Deutschland auf Bergen wachsende kleine Strauch hat rundliche steife Blättchen, die auf der untern Seite feinaderig ohne Punkte und geruchlos sind; sie haben einen zusammenziehenden Geschmack und werden öfters mit den Preusselbeerblättern vermischt, die aber unten Punkte und kein aberiges Gewebe haben; die sandigen Orte, Wälder und Berge liefern bei uns so viel, daß man das Ausland, um sie zu beziehen, nicht mehr braucht.	Man wendet es gegen den Nierenstein, bei Geschwüren d. Urinwege, beim Brennen des Urins, wo er schleimig abgeht und bei Lähmungen der Blase an; auch unter Rauchtabelle mischt man es, um ihnen einen angenehmen Geruch zu geben. In Maau gekocht färbt es Wolle grau, mit Bitriol schwarz.
Herba Uvulariae.		Alexan- drische Vorbeer- blätter, auch Zapfen- ober Salskraut genannt.	Im südlichen Europa wächst es auf Bergen; es hat harte, auf beiden Seiten glatte, glänzende geruchlose Blätter. Unter diesen Namen gebrauchte man sonst in den Apotheken das Kraut des im südlichen Europa wachsenden Zungen-Mäuseborns.	Das ganze Kraut kühlt u. zieht zusammen; abgesehten dient es als Gurgel-Wasser wider Geschwülste u. Entzündungen des Mundes, Halses, Mandeln und Zäpfchen, Halsgeschwüre und Bräune; bei

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
Herba Verbasci.		Wollkraut oder Königs- ferzenkraut.	Die Königsterze wächst überall auf dürr̄em, ungebautem, steinigem und sandigem Boden. Die Blätter sind rundlich gefelbt, eirund- länglich, auf beiden Seiten sehr dick filzig, ihr Geschmack ist schleimig, bitter- lich, gelind zusammenziehend.	der Gelsucht und der Sicht wurde es auch verordnet, ist aber jetzt durch bes- sere Mittel ver- drängt. Die Käseypappel und das Sibisch- und Huslat- tigkeitkraut leisten un- gemein mehr als Wollkraut und sind eher anzurathen, doch kann man es gut in Umschlägen bei ver- nagelten Pferden an- wenden.
Herba Verbenae.		Eisenkraut. Eisenhardt oder Stahlkraut.	Das geruchlose etwas zusammen- ziehend und bitter schmeckende Kraut einer Pflanze, welche an Wegen und alten Gebäuden wächst. Man sammelt die ganze Pflanze.	Wenn man dieses Kraut mit Mauer- Raute versetzt, soll es ein Nerven- und Haupt- heilendes Mittel sein und gegen den tollen Hundsbiß dienen.
Herba Veronicae.		Ehrenpreis.	Dieses Kraut wächst in Wäldern, Buchhölzern und andern grasigen und buschigen Orten; die Blätter sind eiförmig, gesägt und schön blaugrün.	Außerlich braucht man es unter die Wund- tränke, unter Kly- stiere, innerlich ge- gen Steinbeschwer- ung, zu Tränken bei Fiebern und unter d. verdünnend. Kräu- terthee. Im Husten, in der Engbrüstig- keit, selbst in der Schwindsucht hat man es sehr em- pfohlen.
Herba vincae per- vincae sive Herba vincae minoris.		Kleines Sinngrün.	Die Pflanze wächst sehr häufig und zwar an trockenen, schattigen Or- ten der Wälder, Hölzer und Ges- büsche und ist immergrün, hat auch den Namen Wintergrün oder klei- ner Ephen; die Blätter sind fleis- hart und fest, glänzend, oben duns- tel und unten hellgrün. Außer	Der Aufguss oder die Ab- kochung wird zu Sur- gelwasser wider in- flammatorische Bräu- ne gebraucht; er stillt auch die Blut- flüsse und das Blut- harnen.

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennungen.	Deutsche Benennungen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
Hydrarg. acetic.	Hydrargyrum aceticum crystallisatum.	Essigsaures Quecksilberoxydul.	Deutschland liefert selbige auch die Schweiz. Eine Auflösung von salpetersaurem Quecksilberoxydul wird mit essigsaurem Kali präcipitirt; es sind weiße, silberglänzende, biegsame, sich fettig anfühlende Blättchen von widrigem Metallgeschmack, in Wasser schwer löslich, in der Hitze vollkommen flüchtig. Am Tageslichte wird es grau, und ist daher vor selbigem zu schützen. Diese Vorsicht gilt von allen Quecksilberpräparaten. Es ist giftig, wie alle folgenden Präparate des Quecksilbers, der reine Zinnober etwa ausgenommen.	Wird innerlich verwendet.
Hydrarg. bijodat.	Hydrargyrum bijodatum.	Doppelt Jodquecksilber.	Durch Zusammenreiben von 200 Thl. Quecksilber und 250 Thl. Jod nebst etwas Wasser wird es bereitet oder durch Präcipitation eines Quecksilberoxydsalzes mit Jodkalium; es ist ein scharlachrothes, unlösliches in der Hitze flüchtiges Pulver.	In der Medicin.
Hydrarg. borussic. aut cyanat.	Hydrargyrum borussicum aut cyanatum.	Blausäures Quecksilber oder Cyanquecksilber.	Quecksilberoxyd wird in Blausäure aufgelöst und durch Abdampfen krystallisirt. Es gibt noch andere Vorschriften zu seiner Darstellung, doch liefert jene das Präparat am reinsten. Es bildet wasserhelle vierseitige Säulen von widerlichem, metallischem Geschmack, ist luftbeständig, löst sich in 8 Thl. Wasser, auch in Weingeist und muß sich vollständig in der Hitze verflüchtigen.	Selten in der Medicin, es hat mehr rein chemische Anwendung.
Hydrarg. bromat.	Hydrargyrum bromatum.	Bromquecksilber.	Es gibt einfaches u. doppeltes Bromquecksilber. Das einfache erscheint auf trockenem Wege (durch Sublimation) bereitet, in weißen faserigen Krystallen — auf nassem Wege (durch Präcipitation) bereitet, als weißes Pulver mit einem Stich ins Gelbliche. Es ist geschmacklos, unlöslich im Wasser	Das Doppelte wird von einigen Aerzten in der Syphilis angewendet.

Abbraviatur.	Ganze Benennungen.	Deutsche Benennungen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
Hydrarg. hydrocyan.	Hydrargyrum hydrocyanicum.	Blausaures (Hydrocyan-saures) Quecksilberoxyd.	und Weingeist. Das doppelte bildet silberweiße Blättchen, oder vierseitige Säulen von Metallgeschmack, schwer löslich in Wasser, leichter löslich in Weingeist und Aether. Beide Präparate sind in der Hitze flüchtig. Es ist dasselbe was Hydrargyrum cyanatum.	
Hydrarg. jodat.	Hydrargyrum jodatum.	Einfaches Jodquecksilber.	Durch Zusammenreiben von 200 Thl. Quecksilber und 125 Thl. Jod nebst etwas Wasser, oder durch Präcipitation von salpetersaurem Quecksilberoxydul mit Jodsalium. Es ist ein grünes, oder gelbgrünes Pulver, unlöslich in Wasser u. Weingeist, in der Hitze flüchtig.	In der Medicin
Hydrarg. nitric. oxydat.	Hydrargyrum nitricum oxydatum.	Salpetersaures Quecksilberoxyd.	Quecksilberoxyd wird in Salpetersäure gelöst und die Lösung krystallisiert, es sind farblose, widerlich metallisch schmeckende Krystalle, leicht löslich im Wasser, in der Hitze flüchtig.	In der Medicin gewöhnlich äußerlich, selten innerlich.
Hydrarg. nitric. oxydul.	Hydrargyrum nitricum oxydulatum.	Salpetersaures Quecksilberoxydul.	Salpetersäure wird mit überschüssigem Quecksilber digerirt, wobei sich das Salz ausscheidet. Es sind weiße, im Wasser schwer lösliche Krystalle, schmecken widerlich metallisch und sind in der Hitze flüchtig.	In der Medicin, auch in der Chemie als Reagens.
Hydrarg. phosph.	Hydrargyrum phosphoricum.	Phosphorsaures Quecksilber.	Es gibt deren zwei. Das Drydulsalz und das Drydsalz. Das Drydulsalz erhält man durch Präcipitation einer salpetersauren Quecksilberoxydullösung mit phosphorsaurem Natron. Das Drydsalz ebenso, indem man eine Quecksilberoxydullösung anwendet. Beide sind weiße Pulver, fast unlöslich im Wasser, auf glühenden Kohlen völlig zu versüchtigen. Das Drydulsalz ist dadurch von dem Drydsalz zu unterscheiden, daß ersteres mit Aeskulilauge übergossen schwarz	In der Medicin, jedoch selten.

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
Hydrarg. subsulph. vel Turpeth. miner.	Hydrargyrum subsulphuricum vel Turpethum minerale.	Basisch Schwefelsäures Quecksilberoxyd, mineralischer Turpith.	wird, während das letztere davon gelb wird. Quecksilber wird mit concentrirter Schwefelsäure gekocht, und nach erfolgter Auflösung das Ganze mit viel Wasser neuerdings erhitzt, wobei sich das Präparat ausscheidet, welches ausgewaschen und getrocknet wird. Es ist ein citronengelbes, anfangs geschmackloses, dann widerlich metallisch schmeckendes in Wasser fast gänzlich unlösliches Pulver, in der Hitze flüchtig.	Nur noch zuweilen wird es in der Medicin gebraucht.
Hydrarg. sulphuric.	Hydrargyrum sulphuricum.	Schwefelsaures Quecksilberoxyd.	Quecksilber wird mit concentrirter Schwefelsäure gekocht und die Auflösung zur Trockne abgeraucht, es ist eine weiße Salzmasse von scharfem ätzenden Metallgeschmack und luftbeständig, aber giftig.	Es dient zur Darstellung anderer Quecksilberpräparate.
Hyoscyamin.		Hyoscyamin.	Es findet sich in allen Theilen des schwarzen Bilsenkrautes (<i>Hyoscyamus niger</i>) und wird daraus, am besten aber aus dem Saamen bereitet. Es bildet im reinen Zustande weiße, seidenglänzende Nadeln, geruchlos, feucht riecht es widerlich betäubend, tabakähnlich, schmeckt widerlich scharf, tabakähnlich, löst sich im Wasser, Weingeist und Aether, und ist höchst giftig; weniger rein kommt das Hyoscyamin im Handel vor.	
Indigo sulphuricum.		Schwefelsaure Indigo- Lösung!	Indigo wird in rauchender Schwefelsäure gelöst und mit Wasser verdünnt; sie ist eine dunkelblaue, saure Flüssigkeit.	In der Chemie als Reagens, als blaue Dinte, und zum Bläuen der Wäsche.
Ingenieur-Muscheln.			Man versteht darunter nicht die Farbmuscheln, welche man in den Farbkästchen für Kinder findet, sondern die Porzellanschälchen, welche in Buchform gelegt in den Handel kommen. Nürnberg, Augsburg, Wien und Paris liefern davon schöne Formen in eleganten Kapseln.	